

10.10.2007

Öffentliche Konsultation „Schulen für das 21. Jahrhundert“

Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv)

Frage 1: Wie können die Schulen so organisiert werden, dass sie den Schülern das gesamte Spektrum der Schlüsselkompetenzen vermitteln?

Antwort: Der Deutsche Bibliotheksverband kann und will sich hier nur zu den Schlüsselkompetenzen äußern, deren Vermittlung sich Bibliotheken als explizites Ziel und als Auftrag in der Kooperation mit Schulen gesetzt haben. Dies sind im Einzelnen: Lese- und Medienkompetenz, Recherche- und Informationskompetenz sowie die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten. Um diese Kompetenzen zu entwickeln und zu festigen, müssen sie in den Lehrplänen bzw. in den Bildungsstandards eine entsprechende Gewichtung haben.

Wesentlich ist, dass sie als fachübergreifende Kompetenzen deutlich werden, d.h. nicht nur an das Fach Deutsch angekoppelt werden, denn auch erfolgreiches Lernen in den Naturwissenschaften setzt diese Kompetenzen voraus.

Für eine wirkungsvolle didaktische Umsetzung müssen umfassende und aktuelle Medienressourcen und Informationsangebote, wie Bibliotheken sie bereitstellen, zur Verfügung stehen. Bibliotheken haben zahlreiche Angebote für einzelne Klassenstufen entwickelt, um Lese-, Medien- und Informations- sowie Recherchekompetenz zu vermitteln. In Zusammenarbeit von Pädagogen und Bibliothekaren sollten aufeinander aufbauende und den jeweiligen Curricula bzw. Bildungsstandards entsprechende Modelle der Bibliotheksnutzung und bibliotheksgestützten Unterrichts entwickelt und übergreifend praktiziert werden.

Für die erste Einübung dieser Schlüsselkompetenzen ist eine gut ausgebaute und ausgestattete Schulbibliothek der ideale schulische Nukleus, mit dem sich diese Kompetenzen optimal erarbeiten lassen. Eine in diesem Sinn zeitgemäße Schulbibliothek zeichnet sich durch folgende Leistungen aus:

1. Sie stellt nach didaktischen Zielen ausgewählte und kontinuierlich aktualisierte Unterrichts- und Lernmedien in Printform, als audiovisuelle Medien, in digitaler Form und online über das Internet bereit. Sie ordnet und erschließt diese so, dass sie optimal genutzt werden können. Dafür stehen technisch entsprechend ausgestattete Arbeitsplätze bereit.
2. Die Schulbibliothek ist räumlich so gestaltet, dass sie den Schülern als attraktiver Aufenthaltsort erscheint und vielfältige Nutzungen möglich sind: Klassen- und Gruppenunterricht in der Bibliothek, Aktionen der Leseförderung, Gruppensitzungen von Arbeitsgemeinschaften, Präsentation von Lernergebnissen, Erledigung von Hausaufgaben, außerunterrichtliche Veranstaltungen, Ausstellungen sowie Kommunikation in unterrichtsfreien Zeiten.
3. Sie wird professionell geleitet bzw. die verantwortlichen Betreuer stehen in enger Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken oder Fachberatungsstellen und nehmen deren Fortbildungsangebote wahr.

Insbesondere wo (noch) keine eigene Schulbibliothek vorhanden ist, sollte die Schule die Kooperation mit nahe gelegenen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken möglichst vertraglich regeln und die enge Zusammenarbeit von Pädagogen und Bibliothekaren anstreben. Vor allem der Projektunterricht kann dabei, sowohl in der Bibliothek als auch in der Schule, mit Formen selbständigen Arbeitens und mit den Lernzielen der Informations- und Medienkompetenz gut verknüpft werden. Dabei spielen bibliothekspädagogische Klassenführungen, die individuell auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersstufe abgestimmt werden und kontinuierlich aufeinander aufbauen, eine besonders wichtige Rolle.

Auch bei gut ausgestatteten Schulbibliotheken ist der Kontakt zu den nah gelegenen öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliotheken zu suchen, um Kinder einerseits zum Lesen in der Freizeit zu motivieren und dadurch kontinuierlich ihre Lesekompetenz zu verbessern und sie zum anderen in Vorbereitung auf Studium und Beruf bereits mit weiterführenden Einrichtungen für Informations- und Medienkompetenz vertraut zu machen und den Übergang nahtlos zu gestalten.

Generell gilt: Die Erreichung der o. g. Schlüsselkompetenzen kann nur sukzessiv – von der Sprachkompetenz und Lesefreude über die Lesekompetenz zur Informations- und Medienkompetenz – und nur im Rückgriff auf professionelle Bibliotheksangebote und mit bibliothekarisch-pädagogischer Zusammenarbeit erworben werden.

Frage 2: Wie können die Schulen den jungen Menschen die erforderlichen Kompetenzen und die notwendige Motivation vermitteln, damit das Lernen zu einer lebenslangen Aktivität wird?

Antwort: Die Motivation zum und die Freude am Lernen hängen ganz entscheidend von den Vorerfahrungen der Schüler ab. Lernen beginnt lange vor der Schule. Bibliotheken bieten in der vorschulischen Frühförderung bereits viele spielerische Angebote an. Darauf aufbauend kann eigenmotiviertes Lernen, das auch an die lebensweltlichen Interessen der Schüler anknüpft, gefördert werden.

Lebenslanges Lernen ist ohne Bibliotheken und ihre Ressourcen an Medien und Informationsträgern nicht denkbar. Insofern ist die Einübung von Schülern in bibliotheksgestütztes Lernen die beste Vorbereitung für jede Form von Weiterbildung und zusätzlicher fachlicher Qualifizierung, nach den jeweils gewählten Schulabschlüssen. Darüber hinaus haben Schüler, die gelernt haben, selbständig zu arbeiten, immer auch ein Maß an Selbstverantwortung erlernt, das die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens von vornherein nahe legt.

Ein der Schule beigeordnetes regionales System außerschulischer Lernorte und Bildungspartner, in dem öffentliche Bibliotheken eine bedeutsame Rolle spielen, eröffnet Schülerinnen und Schülern vielfältige kulturelle und soziale Erfahrungen. Öffentliche Bibliotheken sind Orte der generationen- und kulturübergreifenden Begegnung, Information und Kommunikation.

Wer Bibliotheken während seiner Schulzeit als inspirierende öffentliche Orte kennen gelernt hat, wird sie auch dann aufsuchen und ihre Dienstleistungen in Anspruch nehmen, wenn er als Erwachsener Informationen sucht oder zum Zwecke der individuellen Weiterbildung Material zum Selbststudium. Bibliotheken ermöglichen den freien Zugang zu Informationen und Bildung und eröffnen damit auch denjenigen Bevölkerungskreisen eine Chance auf Bildung und Teilhabe an der Gesellschaft, die mangels finanzieller Möglichkeiten von zahlreichen Informationskanälen und Weiterbildungsangeboten ausgeschlossen werden (kompensatorische und integrative Funktion der Bibliotheken).

Fragen 3 bis 8:

Die Antworten ergeben sich zum Teil aus dem oben Gesagten bzw. fallen nicht in die Kompetenz des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv)

Im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) sind ca. 2.000 Bibliotheken aller Sparten und Grössenklassen Deutschlands zusammengeschlossen. Der gemeinnützige Verein dient der Förderung des Bibliothekswesens und der Kooperation aller Bibliotheken. Sein Anliegen ist es, die Wirkung der Bibliotheken in Kultur und Bildung sichtbar zu machen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu stärken. Zu den Aufgaben des dbv gehört auch die Förderung des Buches und des Lesens als unentbehrliche Grundlage für Wissenschaft und Information, sowie die Förderung des Einsatzes zeitgemäßer Informationstechniken.

Kontakt: Deutscher Bibliotheksverband e.V.

Hella Klauser, Internationale Kooperation, Kompetenznetzwerk für Bibliotheken, Tel: 030/39 00 14 82
Email: klauser@bibliotheksverband.de, <http://www.bibliotheksverband.de>, <http://www.bibliotheksportal.de>

Barbara Schleihagen, Geschäftsführerin, Tel.: 0 30/39 00 14 80
E-Mail: dbv@bibliotheksverband.de, <http://www.bibliotheksverband.de>, <http://www.bibliotheksportal.de>